

**THE UNTERSUCHUNGEN ZUR
INDOGERMANISCHEN SPRACH- UND
KULTURWISSENSCHAFT. DIE
STELLUNG DES VERBS IM GRIECHISCHEN
UND IN DEN VERWANDTEN SPRACHEN.
ERSTER TEIL**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649740116

The Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft. Die Stellung des Verbs im Griechischen und in den verwandten Sprachen. Erster Teil by Ernst Kieckers

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ERNST KIECKERS

**THE UNTERSUCHUNGEN ZUR
INDOGERMANISCHEN SPRACH- UND
KULTURWISSENSCHAFT. DIE
STELLUNG DES VERBS IM GRIECHISCHEN
UND IN DEN VERWANDTEN SPRACHEN.
ERSTER TEIL**

Untersuchungen
zur indogermanischen Sprach-
und Kulturwissenschaft.

Herausgegeben

von

Karl Brugmann und Albert Thumb.

2

Die Stellung des Verbs im Griechischen
und in den verwandten Sprachen.

Von Ernst Kieckers.

Erster Teil.

Straßburg
Verlag von Karl J. Trübner
1911.

Die Stellung des Verbs im Griechischen und in den verwandten Sprachen.

Von

Ernst Kieckers.

Erster Teil.

Die Stellung des Verbs im einfachen Hauptsatze und im Nachsatze
nach den griechischen Inschriften und der älteren griechischen
Prosa, verglichen mit den verwandten Sprachen.

Straßburg
Verlag von Karl J. Trübner
1911.

FA
100
T. 1
100000
10.54

Herrn Prof. Dr. A. Thumb
Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. R. Thurneysen
in Dankbarkeit und Verehrung
gewidmet.

Vorwort.

Der vorliegenden Abhandlung liegt meine Habilitationsschrift zugrunde, mit der ich mich im Wintersemester 1910/11 an der hiesigen Universität habilitierte. Die Habilitationsschrift reicht bis S. 99 im vorliegenden Werkehen und macht die erste Hälfte unserer Untersuchungen aus. Sie behandelt die Stellung des Verbs im Griechischen und in anderen indogermanischen Sprachen im einfachen Hauptsatze. Die zweite Hälfte, die ich nachträglich hinzugefügt habe, unterrichtet über die Stellung des Verbs im Nebensatze, wiederum im Griechischen und in anderen indogermanischen Sprachen. Für die weitere Gliederung des Themas und die Einteilung des Stoffes verweise ich auf S. 4f. in der Einleitung.

Die wichtigsten Schriften und Abhandlungen über die Wortstellung im Griechischen und in andern indogermanischen Sprachen habe ich kurz in der Einleitung genannt. Erst als dies Bändchen abgeschlossen und bereits im Drucke befindlich war, wurde mir durch einen gütigen Fingerzeig des Herrn Prof. Thumb noch Armin Dittmar, Syntaktische Grundfragen, Programm Grimma 1911, bekannt. Eine Rezension der gesamten Abhandlung überlasse ich einem andern; ich begnüge mich, folgendes zu erwähnen. S. 4 ff. kämpft Dittmar gegen die Bezeichnungen Haupt- und Nebensatz an. Er meint, diese Benennungen beständen nicht zu Recht; denn in einem Satzgefüge wie *ich fürchte, daß ihm etwas passiert ist* enthalte doch gerade der Nebensatz das inhaltlich Wichtigste, das, worauf es dem Sprechenden ankomme. Ferner pflege man in dem Gefüge *ich fürchte, es ist ihm etwas passiert* den zweiten Satz nicht als Nebensatz zu bezeichnen, wiewohl im zweiten Beispiel der Satz *es ist ihm etwas passiert* dem Satze des ersten Beispiels *daß ihm etwas passiert ist* logisch gleich stehe. Dittmar will für den Hauptsatz die Bezeichnung Grundkolon, für den Nebensatz

die Bezeichnung Bestimmungskolon einführen, indem er für das Grundwort Satz den Terminus Kolon vorschlägt. Auf diesem Wege schafft Dittmar eine einheitliche Benennung für die logisch gleichwertigen Gebilde *daß ihm etwas passiert ist* und *es ist ihm etwas passiert* in jenen beiden Satzperioden.

Ob es viel Zweck hat, diese neuen Benennungen einzuführen, darüber will ich nicht entscheiden. Will man sie einführen, so müßte man jedenfalls konsequenter Weise auch manchen and-eren alterererbten grammatischen Terminus abschaffen, wie z. B. die Bezeichnung Accusativus für den Satzteil *das Haus* in dem Satze *Der Vater baut mir ein Haus*, wo eher von einem Causativus oder dergleichen zu reden wäre. Für Dittmars Verfahren aber scheint mir eins bezeichnend zu sein. Er läßt sich zu sehr von der Logik leiten; er berücksichtigt nur den Inhalt der Sätze. Die Termini technici der Grammatik Haupt- und Nebensatz dagegen fassen die äußere Form der beiden Sätze, das grammatische Verhältnis der beiden Sätze zu einander ins Auge. Dieser Gesichtspunkt fällt bei den Dittmarschen Bezeichnungen fort; und deshalb dünken sie mich nicht glücklich gewählt zu sein. Für Sprachen wie das Chinesische oder Siamesische, die nur die Ausdrucksweise *ich fürchte, es ist ihm etwas passiert* kennen, wären die Benennungen Dittmars annehmbar, aber nicht für das Indogermanische, das neben jener (wohl ursprünglicheren) Ausdrucksart noch die zweite in der grammatischen Form von ihr verschiedene *ich fürchte, daß ihm etwas passiert ist* entwickelt hat. Dieser Grundfehler Dittmars, daß er den Inhalt, nicht aber die äußere Form berücksichtigt, macht sich auch an anderen Stellen in seiner Schrift bemerkbar; so wenn er S. 7 gegen die Ansicht ankämpft, daß Satzgebilde nach der Art von *was der Junge doch fährt und wie er bündigt die Hengste* oder *ob ich gehe? oder ob ich lieber bleibe?* erstarrte Nebensätze seien. Hier stelle ja wieder der Inhalt des Nebensatzes dasjenige dar, worauf es dem Sprechenden ankomme; während der Hauptsatz überhaupt nicht in Worte gefaßt und demnach vom Sprecher als etwas Entbehrliches angesehen werde. Unpassend erscheint ihm auch das Attribut 'erstarrt', und zwar wegen der "Mannigfaltigkeit dieser Gebilde, der Häufigkeit ihres Vorkommens, der Leichtigkeit und Bequemlichkeit ihrer Bildung". Mir scheinen diese vier Beweispunkte nicht sehr stichhaltig zu sein; konnten doch nach einigen alten erstarrten Typen stets